

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formulareverkauf 106-98, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81, Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10—12 Uhr.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatspreis 2,50 Pf. frei Haus, der Abholz. M. 2,15, bei Postzug M. 2,92 einchl. 42 Pf. Postgeb. und 32 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungsgebühren bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsverband. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile

18. Jahrgang

Montag, 23. September 1940

Nr. 264

176 000 t in zwei Tagen versenkt

Großartige Leistungen unserer U-Boote / Neue Vergeltungsangriffe gegen London / Ausgedehnte Brände im Themse-Bogen

Berlin, 22. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Schepke hat 8 feindliche Handelschiffe von zusammen 61 300 BRT. versenkt. Gleichzeitig meldet andere Unterseeboote die Versenkung von weiteren 8 feindlichen Handelschiffen von zusammen 35 700 BRT. Einschließlich der gestern gemeldeten versenkten feindlichen Handelschiffe wurden damit in zwei Tagen 176 000 BRT. feindlichen Handelschiffsräume durch Unterseeboote versenkt, eine Höchstleistung, die zum ersten Male in diesem Kriege erreicht wurde, noch dazu in Gebieten, in denen der Gegner über reichhaltige Mittel zur Unterseeboot-Bekämpfung verfügt.

Die Vergeltungsangriffe auf England nahmen auch gestern ihren Fortgang. London war wieder Hauptangriffsziel. Bei Tag und Nacht wurden im Zentrum und längs der Themse zahlreiche militärische und kriegswichtige Ziele erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nähe des Royal Albert und des Victoria-Docks entstanden neue schwere Brände. Im großen Themse-Bogen konnte festgestellt werden, daß noch zahlreiche alte Brände brennen.

Weitere Angriffe richteten sich gegen verschiedene Flugplätze und Truppenlager, sowie gegen einige Hafensplätze an der Süd- und Ost-

küste Englands. Auf einem besonders stark belegten Flugplatz in der Nähe Londons wurden Treffer in Hallen und Unterkünften erzielt. Erneute Versuche feindlicher Luftstreitkräfte, in das Reichsgebiet einzudringen, scheiterten bis auf einige Einsflüge an der französischen-besetzten Küste. Die hier abgeworfenen Bomben richteten keinerlei militärischen Schaden an.

Der Feind verlor zwei Flugzeuge. Zwei deutsche Flugzeuge wurden vermißt.

Britenbomben auf Bissingen

Wieder auf nichtmilitärische Ziele

Amsterdam, 23. September

Am Freitag abend wurden von englischen Fliegern drei Bomben auf die Stadt Bissingen geworfen. Ein Haus geriet in Brand. In einer Straße wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert, zahlreiche Personen wurden verletzt.

Britisches Kanonenboot versenkt

Bescheiden als „Schaluppe“ bezeichnet

Stockholm, 23. September

Die britische Admiralität bedauert wieder einmal den Verlust eines Kriegsschiffes mittlerer Größe, und zwar heißt es in der amtlichen Meldung, daß H.M. Schaluppe „Dundee“ infolge Torpedierung durch ein deutsches U-Boot versenkt wurde.

Was die britische Admiralität in ihrer Bescheidenheit, die sie in diesen Dingen an den Tag zu legen pflegt, als „Schaluppe“ bezeichnet, ist das 1060 t große Kanonenboot „Dundee“, das im Jahre 1932 vom Stapel gelaufen und mit zwei 10,2-cm-Flakgeschützen, zwei 4,7-cm-Kanonen und 10 Maschinengewehren bestückt ist.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Persönlich durch den Führer überreicht

Berlin, 23. September

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat gestern dem erfolgreichsten Jagdflieger der Luftwaffe, Major Mölders, das ihm aus Anlaß seines 40. Luftkrieges verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Reichskanzlei persönlich überreicht.

Aufmerksamkeit in Moskau

Moskau, 23. September

In dem außenpolitischen Teil der Moskauer Presse nehmen die Meldungen über die Kriegshandlungen gegen England wieder einen großen Raum ein. Neben den Berichten des DNB geben die Blätter auch Berichte amerikanischer Agenturen wieder, in denen von einer „effektiven Bombardierung“ Londons durch von Industrieunternehmen im östlichen Teil Londons, sowie von Störungen des Verkehrs usw. gesprochen wird.

Wie steht Rußland?

Von unserem Moskauer Berichterstatter

Moskau ist tausend Meilen und mehr von dem nächsten Luft-, See- und Landkriegsschauplatz in Europa oder Afrika entfernt. Länder und Meere trennen Sowjetrußland von seinen etwaigen Gegnern, die, um ihre wahren Absichten zu verbergen, es zunächst mit Liebesbegrüßungen überhäufeln, um sich dann von ihm abzuwenden und offen oder verdeckt ihre Pläne gegen das große eurasische Reich zu betreiben. Wenn man in Moskau vor Ausbruch des Krieges und vor dem Abschluß des Vertrages, der die deutsch-russische Freundschaft vertiefte und besiegelte, dem kommenden Sturm in Europa noch mit einiger Unruhe entgegengesehen hat, so hat sich das Blatt heute, nach einem Jahr, grundtieflich gewendet. Nach dem Abschluß der Kriege mit Polen und Finnland, der Besetzung des ehemaligen Ostpolens, der Lösung des Beningrader Problems, dem Aufgehen der baltischen Staaten im russischen Reich, der gütlichen Einigung über die besarabische Frage und den Abreden mit Iran sind die russischen Grenzen befriedet. Rußland hat die anomalen Zustände, die die Jahre 1917 bis 1919 an seinen Grenzen geschaffen haben, beseitigt und damit den Grund gelegt für eine friedliche Weiterentwicklung seiner Beziehungen zu sämtlichen Nachbarvölkern. Und, wenn die Türkei, deren Extratouren in Moskau aufmerksam verfolgt werden, nicht leichtfertig ihr eigenes Schicksal aufs Spiel setzt, so kann man in Moskau einer langen friedlichen Entwicklung entgegensehen. Schließlich ist es auch den gemeinsamen beiderseitigen Bemühungen gelungen, mit Japan eine fortschreitende Ausräumung der Streitfragen zu erzielen, die die Beziehungen zwischen beiden Ländern vergiftete, eine Frage, die um so schwerer wiegt, als interessierte Großmächte bisher keins alles taten, um hier latente Konfliktmöglichkeiten nicht einschlämmern zu lassen.

Dennoch lassen alle Auslassungen der Sowjetpresse und alle Äußerungen verantwortlicher Persönlichkeiten in Moskau erkennen, daß man im Kreml keineswegs auf dem Nonde lebt und nicht etwa aus der sicheren räumlichen Entfernung mit der Uninteressiertheit eines völlig Unbeteiligten der großen Auseinandersetzung in Europa und Afrika folgt. Im Gegenteil werden in Moskau alle Pfaffen des gigantischen Kampfes mit brennendem Interesse verfolgt, und die Stellung, die Sowjetrußland hierbei einnimmt, läßt eindeutig darauf schließen, mit welchen Erwartungen Rußland dem Ausgang dieses Kampfes entgegensteht. Es ist dabei kein Unterschied festzustellen, ob man sich aus dem Studium der Moskauer oder der großen Provinzpresse ein Bild von der russischen Haltung zu machen versucht, ob man die zahlreichen Zuschriften in den Wätern liest, die Versammlungsreden hört, sich ein Urteil auf Grund der Erklärungen leitender Staatsmänner zu bilden versucht oder mit dem einfachen russischen Arbeiter ins Gespräch kommt: Aus jedem gesprochenen und geschriebenen Wort leuchtet die Überzeugung hervor, daß England den Kampf seines Lebens kämpft, daß es den kritischsten Augenblick seiner Geschichte erlebt hat, daß es um Sein oder Nichtsein des britischen Weltreiches geht. Und mehr noch als die bloße Feststellung dieser Tatsache ist der Ton, in dem dies geschieht, ein Beweis dafür, auf welcher Seite Rußlands Sympathien zu suchen sind. Mit der allergrößten Spannung wird der Fortgang der Kämpfe verfolgt. Seit je stand in der russischen Presse allgemein die Innenpolitik im Vordergrund aller Betrachtungen — das ist eine Erscheinung, die sich aus der inneren Entwicklung und der Abgeschlossenheit der Sowjetunion von dem Weltmarkt der Politik erklärt. Heute aber ist seit langem eine umgekehrte Entwicklung eingetreten und das Bild der Zeitungen wird eindeutig von den Vorgängen auf den Kriegsschauplätzen beherrscht. Spalten, ja Seitenlang bringen die Wätern Nachrichten über die Kriegseignisse, wobei es gewiß kein Zufall ist, daß die deutschen Berichte sowie diejenigen neutralen Meldungen, die objektive Schilderungen der deutschen Erfolge enthalten, ganz offensichtlich den Vorzug haben. Zeitungen und Rundfunk sind bestrebt, dem Sowjetleser und -hörer ergänzende Kommentare dazu zu liefern, und wie in den führenden Moskauer Wätern namhafte Politiker auftreten, die die politische und militärische Bedeutung der einzelnen Ereignisse be-

Ribbentrop zum Abschied bei Mussolini

Eine dritte herzliche Unterredung / Abreise des Reichsaußenministers aus Rom / Begeisterte Rundgebungen der Bevölkerung

Rom, 23. September
Der Duce empfing gestern vormittag im Palazzo Venezia den Reichsaußenminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, zu einem Abschiedsbesuch. Bei der herzlichen einwöchigen Unterredung, die in Gegenwart des italienischen Außenministers, Graf Ciano, stattfand, waren der deutsche Botschafter in Rom, von Madensen, und der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, anwesend.

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, verließ gestern nachmittag um 18 Uhr die Hauptstadt des römischen Imperiums. Der italienische Außenminister Graf Ciano geleitete den Reichsaußenminister von der Villa Madama zum Bahnhof Termini. Zehntausende bildeten an den Straßen, durch die die Fahrt zum Bahnhof führte, Spalier und schwenkten die Fahnen der verbündeten Nationen als Gruß und Rundgebung für die Abreise, und immer wieder umrandete der Jubel einer siegesgewissen und begeisterten Stadt den Abgang des Führers. Nach dem Abschied von der auf dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie verabschiedete sich der Reichsaußenminister von Graf Ciano mit herzlichen Worten.

Dazu drastet uns unsere Berliner Schriftleitung folgendes:

In der politischen und diplomatischen Attitüde der Achse bedeuten die römischen Besprechungen des Reichsaußenministers einen neuen Höhepunkt. Die besondere Bedeutung der diesmaligen Besprechungen ist schon deshalb außerordentlich, daß die wiederholte und ausgedehnte persönliche Teilnahme des Duce an den Besprechungen in Erscheinung getreten. Aber auch der Zeitpunkt legt nahe, daß die Besprechungen eine besondere Bewertung verdienen. Schulter an Schulter stehen Deutschland und Italien im Endkampf gegen den gemeinsamen Feind, für den gemeinsamen Sieg, der den feststehenden Erreichung dieses Zieles ergeben sich umfassende Aufgaben, die von den Achsenmächten schon längst ins Auge gefaßt sind. Die Solidarität der Achse bildet die Grundlage für die Lösung dieser Aufgaben ebenso wie für die Erringung des Sieges. Als Partner dieser Solidarität ist Spanien in den letzten Wochen und vor allem — wie sich aus den spanischen Pressestimmen er-

gibt — während der Besprechungen von Rom immer stärker in Erscheinung getreten. Spanien hat erkannt, daß es in seinem Interesse liegt, diese Solidarität auch in dem Sinne zu verwirklichen, daß es nicht unteilhaftig bleiben kann an der Gestaltung der Dinge. Spanien hat, wie wiederum die Zeitungen des Landes erkennen lassen, auch den Willen, hieraus die Schlußfolgerungen zu ziehen.

Mit Europa steht Afrika in funktionellem Zusammenhang und ist in diesem Sinne Europa zugehörig. Infolgedessen wird die Rekonstruktion Europas auch Änderungen im Aufbau Afrikas zur Folge haben. Es

wird dort ein Ende gemacht werden mit dem englischen Intrigenpiel.

Der Londoner Rundfunk und englische Zeitungen, so z. B. der „Evening Standard“, bemühen sich vor all diesen Tatsachen und überhaupt vor der Bedeutung der römischen Besprechungen den Kopf in den Sand zu stecken. Wir haben gegen diese Kurzsichtigkeit nichts einzuwenden. Auf Befehle der Achsenmächte sind noch jedesmal entscheidende Handlungen erfolgt. Der Tag wird kommen, wo die Welt die weittragende Bedeutung auch der diesmaligen Besprechungen einsehen und wo selbst den Engländern darüber ein Licht aufgeht.

Zieht Ägypten die Konsequenzen?

Überraschende Ministerkrise / Meinungsverschiedenheiten bezüglich Italiens

San Sebastian, 23. September

Wie Kenter aus Kairo meldet, ist es in Ägypten am Sonnabend zu einer überraschenden Ministerkrise gekommen, die auf Meinungsverschiedenheiten wegen der Haltung gegenüber Italien zurückzuführen soll. Vier Minister, die der Baasdisten-Partei angehören, traten zurück und wurden auf Grund eines königlichen Erlasses durch neue Minister ersetzt. Wie Kenter zugeben muß, verläutet aus zuverlässiger Quelle, daß das umgebildete Kabinett unter den augenblicklichen Umständen nicht wünscht, daß man es zu überstürzten Entscheidungen drängt.

Kritik an Regierungsstellen

Wachsende Unzufriedenheit in England

(Von unserem Korrespondenten)

Newport, 23. September

Eine bezeichnende Meldung über die Zustände in London bringt die „New York Herald Tribune“. Das Blatt schreibt, daß sich in der britischen Hauptstadt steigende Kritik gegen gewisse Regierungsstellen bemerkbar mache, deren Beamte ihre Arbeit bei jedem Fliegeralarm sofort unterbrechen. Es habe starken Unwillen bei der Bevölkerung erregt, daß die Postbeförderung so lange Zeit

beanspruche. Zwischen Orten, die nur Stunden auseinanderliegen, hätte Brieffahrt mehrere Tage gedauert, und selbst Telegramme seien nicht viel schneller angekommen. Nach diesen Erfahrungen mit der englischen Postzustellung verpörrte man in der englischen Bevölkerung, so schreibt das Blatt weiter, wenig Neigung, den zuversichtlichen Erklärungen offizieller Kreise, die die Dinge immer so darstellten, als ob alles in Ordnung sei, Glauben zu schenken. Auch bezweifele man, daß wichtige Nachrichtenwege unbeschädigt seien. Das Blatt führt die Verzögerungen auf die Beamten zurück, die bei jedem Alarm sofort ihr Heil darin suchten, auf dem schnellsten Wege die Luftschuttel aufzu-

Tschiangkai-schek zieht um

(Von unserem Korrespondenten)

Hongkong, 23. September

Zum neuen Sitz der Tschiangkai-schek-Regierung ist wie „Domei“ erfahren haben will, die Stadt Sitshangghien, 500 Kilometer südwestlich von Tschungking, bestimmt worden. Die Vorbereitungen für die Aberstellung sollen im Gange sein.

Japans Kriegsminister beim Kaiser

Tokio, 23. September

Der japanische Kriegsminister wurde am Sonntag vom Kaiser zu einer halbtägigen Besprechung empfangen, über deren Inhalt bisher nichts verlautbart wurde.

Wir bemerken am Rande

Bor der „Schlacht um Alexandria“... Trügen nicht alle Anzeichen, so bereitet sich in absehbarer Zeit in Nord-Ägypten vielleicht ein ähnliches Drama vor wie in Frankreich nach der Durchbrechung der Maginot-Linie.

Die Heimkehr der 90 000 aus Bessarabien

Strahlende Gesichter empfangen uns / Mit dem Ausiedlungskommando über die russische Grenze

Von unserem Sonderberichterstatter Dr. Alfred Thoss

In Bessarabien, Ende September Die Nachricht, daß wir am Sonnabend morgen Galatz verlassen werden und nun nach Bessarabien hineinfahren, hat bei uns allen große Freude hervorgerufen.

eine Stunde dauert die Fahrt. Die Fahne der Sowjetunion wird ausgezogen und flattert neben unserer H-Flagge am hohen Mast.

Licht der untergehenden Sonne farbig zu uns herüber grühen. Schwärme von Zugvögeln ziehen südwärts.

Leipzig — in Bessarabien

Eigenartig im Aussehen sind die ersten weitausgedehnten Dörfer mit ihren niedrigen schilfgedeckten Häusern, an denen wir vorbeifahren. Der Vollmond hellt für einige Zeit die in Dunst gehüllte Landschaft noch auf, dann wird es dunkel.

Unter dem Regenwetter... Unter dem Regenwetter... Unter dem Regenwetter... Unter dem Regenwetter... Unter dem Regenwetter...

Bomben-Großangriff auf Marja Matruf

Große Erfolge der italienischen Luftwaffe / Die Dluger von Saifa brennen

Rom, 22. September

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die von unserer Luftwaffe durchgeführte Bombardierung der militärischen Ziele von Marja Matruf hat durch die Zielsicherheit und das Ausmaß des Feuers imposante Ergebnisse gehabt.“

gab, und auch Bomben auf ein Kollektiv südwestlich von Chisinau und südwestlich von Bessera abgeworfen. In Massara hat ein Luftangriff weder Schäden noch Opfer verursacht.

Illusionist Atlee

Eine „zuverlässige“ Rede des Führers

Genf, 23. September

Die pausenlosen Schläge der deutschen Luftwaffe, deren durchschlagende Erfolge auch durch eine noch so verlogene Berichterstattung nicht wegzudeuten sind, erfüllen die Engländer nicht gerade mit Zuversicht.

Die von unserer Luftwaffe durchgeführte Bombardierung der militärischen Ziele von Marja Matruf hat durch die Zielsicherheit und das Ausmaß des Feuers imposante Ergebnisse gehabt.

Die von unserer Luftwaffe durchgeführte Bombardierung der militärischen Ziele von Marja Matruf hat durch die Zielsicherheit und das Ausmaß des Feuers imposante Ergebnisse gehabt.

Der Flugstützpunkt von Alexandria ist von unseren Flugzeugverbänden heftig bombardiert worden. Ein Schiff erhielt durch eine Bombe größten Kalibers Volltreffer.

Im Roten Meer ist ein von Kreuzern und Zerstörern geschützter Geleitzug von unserer Luftwaffe angegriffen worden: Zwei Transportschiffe sind getroffen und schwer beschädigt worden.

Der Feind hat verschiedene Einfälle über Somaliland unternommen, wobei er wiederholt das Dorf von Burgabo (südwestlich von Chisinau) bombardierte, wo es zwei Bewundete

Rein deutsche Bauernbesitzer

Die Volksdeutschen haben auf uns gewartet in Tarutino, obwohl sie nicht genau wußten, wann wir einreisen würden.

Am Sonntag morgen gehen wir zum ersten Male durch die Straßen des Ortes. Er hat etwa 7000 Einwohner, von denen gegen 4000 Deutsche, etwa 2000 Juden und der Rest Rumänen, Rumänen und Andersvölkische sind.

Sie sind dem Führer dankbar

Die Deutschen begrüßen uns freundlich mit dem deutschen Gruß. Man erkennt an ihren frohen Augen, daß sie nun glücklich sind, und hier zu haben und daß die Umstellung nun nach langen Wochen des Wartens tatsächlich ihren Anfang nehmen wird.

Amtseinführung Würkels

Als Chef der Zivilverwaltung in Lothringen

Metz, 23. September

Generalleutnant Josef Würkel, der Chef der Zivilabteilung für Lothringen, trat am Sonntagabend sein neues Amt an und führte sich nach feierlichem Empfang durch die Stadt Metz im Rathaus gegen Abend auf einer Großkundgebung in der Halle des Elektrizitätswerkes mit einer programmatischen Rede an die Wehr- und Lothringer Bevölkerung ein, die den Generalleiter mit Jubel begrüßte.

Die Kundgebung gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Bekenntnis der Lothringer Bevölkerung zu Führer und Reich.

Dr. Ley in Paris

Abd.-Veranstaltungen für unsere Soldaten

Paris, 23. September

Reichsleiter Dr. Ley ist am Sonnabend zur Teilnahme an einigen „Kraft-durch-Freude“-Veranstaltungen, die von der NSG. „Kraft durch Freude“ im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht und in Zusammenarbeit mit dem Sonderreferat Truppenbetreuung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführt werden, in Paris eingetroffen.

Den Auftakt der in Anwesenheit Dr. Leys stattfindenden „Kraft durch Freude“-Veranstaltungen bildete am Sonnabendabend ein Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Hans Knappertsbusch.

Sprechen, so hat der Moskauer Rundfunk in seinen Sendungen einen ständigen Programmteil ausgenommen, in dem hohe Offiziere der russischen Armee sowie Lehrer an der militärischen Krupp-Adademie die strategische Lage erläutern.

Bedarf es bei dieser Einstellung noch eines Beweises, auf welcher Seite Sowjetrußland mit seinen Sympathien steht? Man braucht sich in Deutschland nicht der irrtümlichen Auffassung hingeben, daß diese russische Stellung rein platonischen Gesichtspunkten entspringt.

Bereits am 22. September hat der russische Kommentator — sei es in Schrift oder Wort — zum ersten Jahrestag des deutsch-russischen Pakt, oder versucht man gar, um ganz sicher zu gehen, die Meinung des „Mannes aus dem Volk“ zu ergründen, d. h. des russischen Arbeiters oder eines Volksschullehrers oder eines Kolchosbauern irgendwo in diesem Riesengebiet — man findet keinen, der nicht von der Überzeugung durchdrungen wäre, daß diese beiden größten Länder im beiderseitigen Interesse zusammengehen müssen, daß ihre gemeinsame Arbeit Europa und der Welt den Frieden erhalten hätte, wenn er nicht unwillig von England gestört worden wäre, und daß das britische Weltreich für seine internationalen Verbrechen jetzt die gerechte Strafe ereilen wird.

Rußlands Stellung in der neuen europäischen Konstellation und in dem großen Ringen ist klar — so klar, daß dem Vernehmen nach auch der englische „Sonderbotschafter“ am Kreml, Sir Stafford Cripps, sich heute keinerlei Illusionen mehr darüber macht.

Londoner Schreckensnächte ohne Ende

Wortfarge und doch bereidete Lageberichte der englischen Nachrichtendienste

Genf, 23. September

In ununterbrochener Folge hatten deutsche Jagd-, Zerstörer- und Bombengeschwader gegen England, pausenlos hämmerte das Stahlgewitter auf militärische Ziele, Rüstungs- und Versorgungsbetriebe, Dörfer und Verkehrsanlagen des britischen Inselreiches hernieder, vernichtend und zerstörend.

Aber die verheerenden Auswirkungen der Angriffe der Nacht zum Sonntag liegen auf Grund der rigorosen Unterdrückungsmaßnahmen der britischen Zensurstellen, die in immer schärferer Form alle Nachrichten über die Alarmzeiten, angerichtete Schäden usw. zu freieren wissen, keine Meldungen vor. Allein aus den knappen Berichten des britischen Außenbüros Reuters, des englischen Nachrichtendienstes und aus den wenigen Meldungen ausländischer Korrespondenten läßt sich ein ungefähres Bild der wirklichen Situation konstruieren.

„war die feindliche Tätigkeit ein wenig ausgebeuteter als in den Nächten vorher, obwohl London wiederum das Hauptziel war. In verschiedenen Teilen der Hauptstadt wurden Bomben ausgelöst, und ein weiterer Angriff in den Ost- und Südbezirken war noch heftiger. In beiden Gebieten wurden Gebäude zerstört und Brände entzündet.“

Requiem und niedergeschlagen gab der englische Nachrichtendienst am Abend um 22 Uhr die lakonische Mitteilung, daß „zur Zeit gerade der übliche Abendangriff der deutschen Luftwaffe auf England im Gange“ sei.

Der M...

Königin... was natur... ihre Anbä... sich im... freut. Es... bzw. Umh... Bedari... eigentl... den andere... sichtige U... nicht sein... anspruch... schlichten... Mönche er... der Hand... zum Dame... hat, ersch... Unter d... telden tar... Regenwet... Frau vor... weibliche... geworden... jegliche R... Ein Kap... der andere... Raffinesse... weniger... Kur das G... ist nicht v... Aber in... natürlich... ist aber a... der schlie... Sandstas... über den... beim alten...

Güter...

Wit de... wachung... Krieges, f... volkmä... die sich z... von ihnen... diemen. W... forderliche... reichhalt... beizit Ligh... Rhythman... hoben. D... dieser Stie... Besonde... sehr mit... Flugtraff... gung der... transporte... die Transp... Kilometer... gerechnet... Die Fa... mit den V... von Treib... lich, könne... jahrege... Reichsleit... ich gebrac... in diesen... rufen. Es wir... len, sich m... traut zu n... lebe streng...

Unsere...

Die „... Wie de... glas, so r... entavater... das Orsch... „Mand... und läß... Reichsh... hatte bei... Alfred ber... dann diese... des jungen... bernen S... die knister... läßt, men... Bioline m... Kopf sint... vorbei, ih... die Lie... Marie Ku... herbe Wu... der beglie... gedenen... gonen für d... ration. Es ist... bandelt... Am G... glische... Schachts... die Zeit... tige. Bei... dahingeh... nicht lo... vielmehr... betrieht... mit jener... ebeno... 2. Hele... So jef...

Der Tag in Litzmannstadt

Der Mantel in der Puderdose

Modisches aus Litzmannstadt

Königin Mode, die zu allen Zeiten dem weiblichen Geschlecht besonders zugetan war — was natürlich auf Gegenseitigkeit beruht — hat ihre Anhänger mit einer Neuerung bedacht, die sich im Augenblick besonderer Popularität erfreut. Sie hat nämlich einen Damenmantel bzw. Umhang auf den Markt geworfen, der bei Bedarf — das heißt bei Regen — über den eigentlichen Mantel gezogen wird. Außer vielen anderen Vorteilen bietet dieser etwas durchsichtige Umhang vor allem den, daß er wasserdicht sein soll und ein Minimum an Raum beansprucht. Man kann diesen etwas an die schlichten zippeligen Pelzinnen affektischer Mönche erinnernden Umhang sehr bequem in der Handtasche unterbringen, und der Schritt zum Damenmantel, der in der Puderdose Platz hat, erscheint uns nicht mehr weit.

Unter diesem durchsichtig-schleierhaften Mäntelchen kann man nun in Litzmannstadt bei Regenwetter Mädchen für Mädchen, Frau für Frau vorbeiziehen sehen. Es ist, als ob das weibliche Geschlecht nun plötzlich großzügiger geworden wäre und in ritterlicher Weise auf jegliche Kavalität und Konkurrenz verzichtete. Eine Kapuze gleicht in täuschender Ähnlichkeit der anderen, eine verfüllt mit genau derselben Raffinesse wie die andere die schlanken wie die weniger schlanken Linien ihrer Trägerinnen. Nur das Gesicht schaut hervor, und selbst davon ist nicht viel zu sehen.

Aber trösten wir uns, nicht jeden Tag kann natürlich die Sonne scheinen, nicht jeden Tag ist aber auch Regenwetter. Und dann wandert der schlingende und tanzende Umhang in die Handtasche oder er wird mit lässiger Gebärde über den Arm geworfen. Und alles ist wieder beim alten.

Güterverkehr mit Kraftfahrzeugen

Mit der Durchführung, Leitung und Überwachung des Straßenverkehrs während des Krieges, sind in den einzelnen Gauen die Bevollmächtigten für den Nahverkehr eingesetzt, die sich zur Durchführung ihrer Aufgaben der von ihnen bestellten Fahrereinsatzleiter bedienen. Mehrere Fahrereinsatzleiter werden erforderlichenfalls unter einer Gruppenfahrereinsatzleiter zusammengefaßt. Für den Regierungsbezirk Litzmannstadt wurde die Fahrereinsatzleiter Litzmannstadt zur Gruppenfahrereinsatzleiter ernannt. Der gesamte Straßenverkehr wird von dieser Stelle überwacht und gelenkt.

Besondere Aufmerksamkeit verdient der Verkehr mit Kraftfahrzeugen und hier wiederum mit Kraftkraftfahrzeugen. Sämtliche Halter mit Kraftkraftfahrzeugen dürfen nur mit Genehmigung der Fahrereinsatzleiter Güterfernverkehrs-transporte ausführen. Unter Fernverkehr sind die Transporte zu verstehen, bei denen die 50-Kilometer-Grenze (vom Standort des Fahrzeuges gerechnet) überschritten wird.

Die Fahrereinsatzleiter arbeiten engste mit den Wirtschaftsakten zusammen und haben die Aufgabe, die Anträge auf Zuteilung von Freidieselkraft zu begutachten. Falls erforderlich, können sämtliche Fahrzeuge, also Kraftfahrzeuge und Pferdefahrzeuge, auf Grund des Reichsleitungsgebotes zwangsmäßig zum Einsatz gebracht werden. Die Vergütung erfolgt in diesen Fällen nach den vorgeschriebenen Tarifen.

Es wird jedem Verkehrsteilnehmer empfohlen, sich mit den geltenden Bestimmungen vertraut zu machen, da bei Nichtbeachtung der Gebote strenge Bestrafung erfolgt.

Unsere Bühne nicht wiederzuerkennen

Wenn Theater, dann immer so!

Die „Schauspielerin“: Aida Stukering — Hans Mercks bemerkenswerte Regie

Wie der trodene Sand durch das Stunden-glas, so riefelt etwa in der Mitte des ersten „Kontakts“ Alles ein gedämpftes g-moll durch das Orchester.

„Manchmal steh' ich auf, mitten in der Nacht, und laß die Uhren alle, alle stehn“, so singt die Marschallin, um nach dem silbernen Tapsen der Haxie bei dem faden, fast gefrorenen Moll-Akkord der Violinen seelisch zu erstarrten. Wenn dann diese Marschallin, eben noch in den Armen des jungen Quinguin, gegen Schluß hin den silbernen Spiegel in melancholischem Verzicht auf die knisternden Rücken ihres Keitrodes sinken läßt, wenn sie, von den Klängen einer Solo-Violine mild-glänzend umleuchtet, den ergauten Kopf sinken läßt, dann ist ihr frauliches Leben vorbei, ihr Leben in Liebe, ihr Leben für die Liebe. Was übrig bleibt, ist die abgelebte Ruhe und Reife des Alters, das verflachte Wissen um die Dinge dieser Welt und der beglückende Trost, in welchem Haar aus den goldenen Träumen der Jugend die Kraft zu ziehen für das Verständnis der — nächsten Generation.

Es ist also das Problem der Zeit, das abgehandelt wird.

Im Grunde genommen begegnen wir der gleichen Fragestellung in Roland Schachts „Schauspielerin“. Auch hier spielt die Zeit eine Rolle, und zwar eine sehr gewichtige. Sechsbis achtet der Autor die Kernfrage nach, daß er die handelnden Figuren nicht so sehr unter dem Aspekt der Liebe, als vielmehr unter dem der darstellenden Kunst betrachtet. Und statt des Wiener Karnevals mit seinen intimen Karren und Amouren, macht er ebenjoh glücklich wie wirksam die Welt des Goethe's zum Milieu.

So sehen wir denn auf der Bühne die quäl-

An ihn und auf ihn mit Gebrüll!

Oma spielt Fußball fürs KWHW, und Opa spart auch nicht mit Groschen

LZ. Jeder darf ein Tor schießen für einen Zehner, und ein so berühmter Torwart wie Unions Wegener steht unter der Latte, — dieses einmalige Schauspiel konnte man gestern vormittag auf der Hermann-Göring-Straße bewundern. Aber nicht genug damit. Platzkonzert vorm Postamt 1, Turnen an Red und Barren, und schließlich sogar Bantam, Leicht- und Schwergewichtskämpfe im regelrechten Boxring, mitten auf der Hermann-Göring-Straße, das sind nur einige der Veranstaltungen, die am gestrigen Sonntag zugunsten des zweiten Kriegs-Winterhilfswerkes stattfanden.



Der deutsche Sport, dem die Aufgabe anvertraut wurde, die erste Reichsstraßenkammer dieses Winters durchzuführen, hat auch in Litzmannstadt nichts unterlassen, um diese Sammlung möglichst reizvoll zu gestalten. Die Veranstaltungen begannen um 11 Uhr mit einem Groß-Staffellauf im H.-Park, wobei sechs Mannschaften teilnahmen. Anschließend gab es in den Anlagen der Hermann-Göring-Straße eine ganze Anzahl sportlicher Veranstaltungen. Turner an Barren und Red führten

den Zuschauern ihr Können vor; ein Fußballtor war aufgestellt, an dem jeder Volksgenosse seine fußballerische Kunst ausprobieren konnte. Natürlich — sobald das Geld im Kasten klingelt — denn das war ja der Sinn der Veranstaltung, die zu einem wahren Volksfest wurde. Wir dürfen jetzt schon voraussagen, daß der gestrige K.W.H.W.-Erfolg noch nicht übertrumpft worden ist. Denn mancher gab dreifach, fünfmal, zehnfach, als sein Sportgeist erst mal gewacht worden war. In diesen Sportgeist wandte sich auch die gleichzeitige Rundfunkansprache des Gau-sportführers, der darauf hinwies, daß der Sport die breitesten Massen erfassen müsse, daß aber gleichzeitig auch die Pflege der Spitzleistungen notwendig sei.

Den Höhepunkt des Vormittags bildeten die Boxkämpfe vor dem 25. Polizeirevier, die unter Leitung von Altmester Erwin Sibbe den Leistungsstand des Litzmannstädter Boxsports zeigen sollten. Es waren schöne, ausgeglichene Kämpfe, geeignet, dem Boxsport neue Freunde zuzuführen. Im Ring standen sich gegenüber: Valerius-Zelmer (Bantam), Wobell-Widger I (Leichtgewicht), Richter-Choma (Schwergewicht), über je zwei Runden. Besonders die „Schweren“ erregten die Begeisterung des Publikums.

Es fehlt nicht an handfesten Begleitprüfungen aus dem Volke, wie: Du, die hauen sich fast wie Boxer! oder: Was, haben die sich schon zu Ende gemangelt?

Im Durchgang zur Adolf-Hitler-Straße war auch ein Schießstand ausgebaut. Die G.S.U. Union hatte ihren großen Tag, denn sie bestritt nicht nur den größten Teil der Vormittagsveranstaltungen, sondern gewann am Nachmittag auch im Handball 11:10 gegen Polizeisportverein. Außerdem trug Litzmannstadt bei dem Großkampf im Stadion einen Fußballsiege gegen Radom mit 3:1 davon. Näheres im Sportteil. E. R.

Der Dienst im Osten ist ein Ehrendienst

Erster Gefolgschaftsappell der Reichspost in Litzmannstadt

LZ. Die Deutsche Reichspost hatte am Sonntag ihren großen Tag. Der erste große Gefolgschaftsappell, an dem alle deutschen Gefolgschaftsmitglieder aus Litzmannstadt, Belchatow, Konstantynow und Zgierz teilnahmen, an dem auch zahlreiche Gäste aus der Reichspostdirektion-Posen sowie aus dem Reichspostministerium-Berlin zugegen waren, gestaltete sich zu einer Befundung deutschen Arbeits- und Aufbaumillens im Osten. Der Dienst im Osten ist ein Ehrendienst — das war der rote Faden, der sich durch die Ansprachen der Redner zog.

Nach einleitender Marschmusik des Musikzuges der H-Standarte und einem Vorpruch begrüßte Oberpostrat, Hg. Langner die erschienenen Ehrengäste und Gefolgschaftsmitglieder. Präsident Richter von der Reichspostdirektion Posen benutzte sodann die Gelegenheit, um den Männern und Frauen der Deutschen Reichspost für ihren bisherigen Einsatz in diesem für unser Volk so wichtigen und schicksalhaften Raum zu danken und zugleich an sie zu appellieren, in Zukunft mit der Arbeit nicht nachzulassen, sondern intensiver und pflichtbewusster denn je zu wirken.

Kreisleiter Wolff wies in einer Ansprache auf die großen Zusammenhänge hin, die unser Volk vor neue und große Aufgaben gestellt haben, die u. a. auch hier im deutschen

Osten ein weites und schwieriges Arbeitsfeld geschaffen haben. Wenn wir Deutschen auch schon früher überall in der Welt unsere besonderen Leistungen aufwiesen, so führte der Kreisleiter aus, wenn wir überall Kultur- und Wirtschaftspioniere stellten, so sehen wir diese Dinge heute endlich von ihrer politischen Seite. Der Redner wies darauf hin, daß die anfänglich auftretenden Unterschieden zwischen den verschiedenen hier angeheften deutschen Volkstämmen heute bereits überwunden sind und sprach den Kameraden aus dem Altreich den Dank für die im Laufe eines Jahres hier geleistete Arbeit und vorgelebte Kameradschaft aus. Kreisleiter Wolff betonte eindringlich, daß wir heute nur noch eine Unterscheidung kennen, und zwar die zwischen Deutsch und Polnisch. Das Zusammenleben mit dem polnischen Volkstum hat vor einem Jahr mit dem Nord an 60 000 Deutschen und dem Blutopfer von 10 000 deutschen Soldaten sein endgültiges Ende gefunden. Der Kreisleiter ging besonders auf die dringlichen Aufgaben hier im Osten ein und betonte vor allem das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen.

In dem Augenblick, so schloß er, wo deutsche Soldaten Tag für Tag, Nacht für Nacht ihre Angriffe gegen den einzigen übriggebliebenen

Dennoch bleibt der Schwung dieses modernen Schauspiel ungehindert: über die Umwege der Liebe hinweg ruft in durchaus organischer Weise das virtuose, in einer Reihe von Jahren gefestigte Können der älteren Generation unter Verzicht auf allen Egoismus die drängende Kraft der Jugend im Dom der Kunst als voll gleichberechtigt an seine Seite.

Der Ring schließt sich somit: Es vergeht der Mensch mit seinen Stärken und Schwächen. Ewig aber ist das Theater als Ausdruck höchsten Lebensgefühls.

Dieses Schauspiel hatte Hanns Merck im Theater zu Litzmannstadt in Szene gesetzt. Mit einem tempomäßig sein ausmanövrierten Dialog, einer feil aufgelockerten, in sich schwebenden und schwingenden Kunst der Szene, mit dem richtigen Gefühl für die Technik der Höhepunkte verhalf er dem Stück durch seine wohlgedachte und ganz in sich ausgewogene Regie-führung zusammen mit seinen Schauspielerinnen und Schauspielern zu einem prächtigen, man darf sagen, fast überraschenden Erfolg.

Wenn es in diesem Zusammenhange gestattet ist, von einer Sensation für Litzmannstadt zu sprechen, dann muß man dies vor allen Dingen Aida Stukering in der Titelrolle danken. Diese Künstlerin, die wir zum ersten Male auf unserer Bühne sahen, zeigte Erstaunliches. Ausabend im wahren Pathos, verführerisch echt auf den hölzernen Stelzen hoher mimischer Mache, galant im Konversationston und von schöner mütterlicher Innigkeit in den dafür bestimmten Partien, bot Aida Stukering mit ihrer sehr biegsamen, in allen Lagen volltönenden, dunkel schattierten Stimme eine Gesamtleistung, die bestimmend für die ganze Aufführung war und — das darf man wohl behaupten — bis dato in Litzmannstadt in dieser Art noch nicht gesehen ist. „Und morgen wird dann in der Zeitung stehen, ich war großartig... hinreichend und überzeugend“. Ähnliche Worte legt Roland Schacht seiner Stella in einer der vielen glutvollen Szenen des Schauspiels in den Mund; es kann für den Chronisten keine an-

geheim durchzuführen, haben wir hier im deutschen Osten die vorbereitenden Arbeiten zu leisten, um dies Land und diesen Raum für alle Zeiten deutsch zu erhalten. Der Dienst im Osten ist ein Ehrendienst, für ihn sind die besten Kräfte gerade gut genug.

Kleintierzüchter organisieren sich

Gründungsversammlung in Litzmannstadt

Gestern fand in den Räumen des „Deutsches Hauses“ eine Versammlung aller deutschen Kleintierzüchter aus Litzmannstadt und Umgebung statt. Zweck der Versammlung war die Gründung eines an den Reichsnährstand angeschlossenen Kleintierzüchtervereins.

Einleitend begrüßte der einseitige Beauftragte Edgar Paschte die recht zahlreich erschienenen Kleintierzüchter und erteilte daraufhin dem Referenten für die Kleintierzucht- und -haltung bei der Landesbauernschaft Warthe-land, Hg. Dr. Schwenker, das Wort zum Thema: „Aufbau der Kleintierzucht im Warthe-land“. Der Redner schilderte in kurzen Worten die trostlose Lage der deutschen Kleintierzüchter vor der Machtübernahme und die darauf folgende wirksame Unterstützung durch den nationalsozialistischen Staat, der darin einen wichtigen Faktor für die Volksernährung erkannt hat, denn die Bedeutung der Kleintierzucht liegt auf dem Gebiete der Volksernährung, Rohstoffversorgung und Abfallverwertung. Allein in einem der letzten Jahre hat der Verband deutscher Kleintierzüchter der deutschen Wirtschaft Werte in Höhe von 1,6 Milliarden Mark zugeführt. Doch ist diese Leistung noch nicht an ihrer Höchstgrenze angelangt und müßte noch besonders in der heutigen Zeit erheblich gesteigert werden. Besonders die Jucht der Angorakaninchen, die für die Wehrmacht von großer Bedeutung ist — werden doch mit der Kaninchenwolle die recht warmen Stiegekombinationen gefüttert — müßte mehr verbreitet werden. Mit allen Maßnahmen zur Förderung der Kleintierzucht befaßt sich der Reichsnährstand, welcher den Züchtern bei Anschaffung anerkannter leistungsfähiger Wirtschaftsrassen bzw. bei Stallbauten Beihilfen gewährt. Die großen Erfolge der deutschen Kleintierzucht waren nur deshalb möglich, weil die Züchter in Vereinen, die der staatlichen Kontrolle durch den Reichsnährstand unterstellt waren, zusammengeschlossen wurden. Diese Notwendigkeit ergibt sich auch bei uns im Warthe-land.

Der Redner gab sodann die vorbildlich ausgearbeiteten Satzungen des Verbandes deutscher Kleintierzüchter bekannt, worauf zu den Wahlen des Vorstandes geschritten wurde, die folgenden Ergebnisse hatten: Kommissarischer Vorsitzender Edgar Paschte, Schriftführer und Kassier Kurt Kröger, Zuchtverbewart für Geflügel Richard Otto, Zuchtverbewart für Kaninchen Johann Dels.

Kleintierzüchter, die dem neugegründeten Verein beitreten wollen oder irgendwelche Informationen einholen wollen, können sich einweisen bis zur Anschaffung eines eigenen Vereinslokals beim kommissarischen Vorsitzenden Edgar Paschte, Schneestraße 4, melden. R. H.

Blonde „Glücksengel“

Ein Sonnabend voll von Geminnen

In einer Litzmannstädter Gaststätte zogen zwei blonde Mädel, zu denen der braune Glücksmann kam, am Sonnabend abend als letztes Los einen Hunderte, den sie redlich teilten, wobei auch das W.W. und der braune Glücksmann nicht vergessen wurden. Elisabeth Höppler und Elise Wähler sind die Glücklichen.

Außerdem wurden beim Glücksmann 635 zu einem Lotal 100 M., beim Glücksmann 865 zweimal je 500 M., beim Glücksmann 671 500 M gezogen. Ein glückreicher Sonnabend!

genehmere Pflicht geben, als sich dieser Wenden mit Bezug auf die Leistung der Frau Stukering würdig zu bedienen.

Dieser Künstlerin zur Seite sah man Dore Hansen. Als „Gretchen“ noch in bester Erinnerung, zeigte sie sich auch diesmal wieder als weit über dem schauspielerischen Durchschnitt stehend. Daß Dore Hansen das Zeug dazu hatte, der vom Dichter offensichtlich pompös bedachten Stella das Gleichgewicht zu halten, ist erneut der Beweis dafür, daß wir hier mit einer elementaren Begabung zu tun haben. Liselotte Ulrich, sich mit seiner Bescheidenheit, aber trotzdem voll wirksam parodistisch gebend, erntete für ihre „Felicitas Ruhs“ auf offener Szene erheblichen Beifall. Frau Schwalbe wurde von Claire Behrens dargestellt. Mit bewusstem Verzicht auf alles Gefühls- und Deklamatorische wirkte sie äußerst echt und glaubhaft.

Die Männerrollen des Stückes sind selber von nur passiver Bedeutung. Wenn dennoch Ernst Falkenberg mit fremdländischem Akzent und glühendem Monoton aus der etwas blaffen und operettenhaften Figur des Fürsten Dilsonst einiges zu machen wußte, so verstärkt das nur den Eindruck, den man von diesem Künstler schon seit langem hat: Er versteht sich auf die Schauspielerei und ist deshalb immer sympathisch. Hanns Merck spielte den jagartenrauschenden und weintrinkenden Theaterdirektor in seiner bekannten Art mit einem echten Schalk Humor. Die Herren Kirchoff, Mahnte und Vogel waren für kleine und kleinste Rollen angelegt.

Wir fassen zusammen: Die Aufführung von Roland Schachts „Schauspielerin“, für die Wilhelm Terhoven, unser prächtiger, ideenreicher Bühnenbildner, den äußeren Rahmen geschaffen hatte, war nach dem nicht ganz glücklichen Start der diesjährigen Spielzeit die große Überraschung. Es ist zu wünschen, daß diese künstlerische Höhe auch für die Zukunft gehalten wird.

Dr. Gustav Röttger

Heldische Haltung im deutschen Drama

Von Dr. Hermann Wanderscheid

Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser erkennt in seiner Schrift „Politik und Drama“ Kleists „Hermannschlacht“ und den „Prinzen von Homburg“ als dichterisch überhöhte politische Dramen. Kleist hat bewußt politisch und bewußt künstlerisch gestaltet. Im „Prinzen von Homburg“ aber hat Kleist ein Werk geschaffen, das wir in seiner ganzen Bedeutung erst heute voll zu würdigen wissen: Das Erziehungs-drama eines Volkes, dessen innere Vielfalt naturgemäß zum Zweifelpalast neigt und daher wie nichts der Erziehung zum fruchtbarsten Staatsgedanken bedürftig und bedarf. Kleist hat im doppelten Sinne ein Lehrstück gestaltet. Nicht nur für die Ideengleichung ist es bedeutend, sondern auch für die Schulung der Dichter, die sich um ein politisches Drama bemühen. Hier steht es fest, folgert Schlösser: Das große nationale Drama kann gar nichts anderes sein als ein politisches Drama.

Entscheidend ist, ob in einem Drama Politik dem Kern nach oder nur der Wirkung nach vorliegt. Daß ein Drama in die Sphäre politischer und geschichtlicher Spannungen gestellt wird, legt nicht nahe, daß es politische Substanz besitzt. Die grundsätzliche politische Haltung des Dichters zu seinem Stoff ist das Entscheidende. Das politische Drama schafft auch Klarheit in dem Sinne, daß es voraussetzungsloses Theater nicht gibt. Das Gesetz, nach dem die lebende und kommende Dramatik unserer Nation angetreten ist, fordert, daß der Bühnendichter in der Gemeinschaft ausgeht, daß die Zusammengehörigkeit von dramatischem Schaffen und Gemeinschaft eine Voraussetzung für das politische Drama ist, welches die Grundzüge der neuen sittlichen Erkenntnis für den Bestand der politischen Gemeinschaft gestaltet.

Gewaltig fordert die Stunde von den deutschen Dramatikern. Der Mittelpunkt der Politik ist die Heimat des nationalen Dramas geworden. Das, was der Nationalsozialismus heute als starke Staatsführung politisch gestaltet, gibt dem Dramatiker die beispielhafte erzieherische und sittliche Gegenkraft für das künstlerische Schaffen. Hier handelt es sich nicht darum, wie es in überwundenen Zeiten der Fall war, das Politische als propagandistische Tendenz in die dramatische Gestaltung einzuräumen zu lassen und aus dem Theater eine Stätte politischer Propaganda zu machen. Das Theater hat in diesem Sinne nur indirekten Schulungscharakter. Aufgabe des Dichters ist es, die charakterstärkende Sittlichkeit unserer politischen Idee in seinen Menschen und Gestalten ewig zu prägen. Da kann niemals das Propagandistische im Vordergrund stehen. Es gilt die gleiche Trennung, wie sie zwischen dem Menschlichen und dem Privaten besteht. Das Menschliche ist nicht das Private. Der Dramatiker soll nichts tun, als im Privaten das

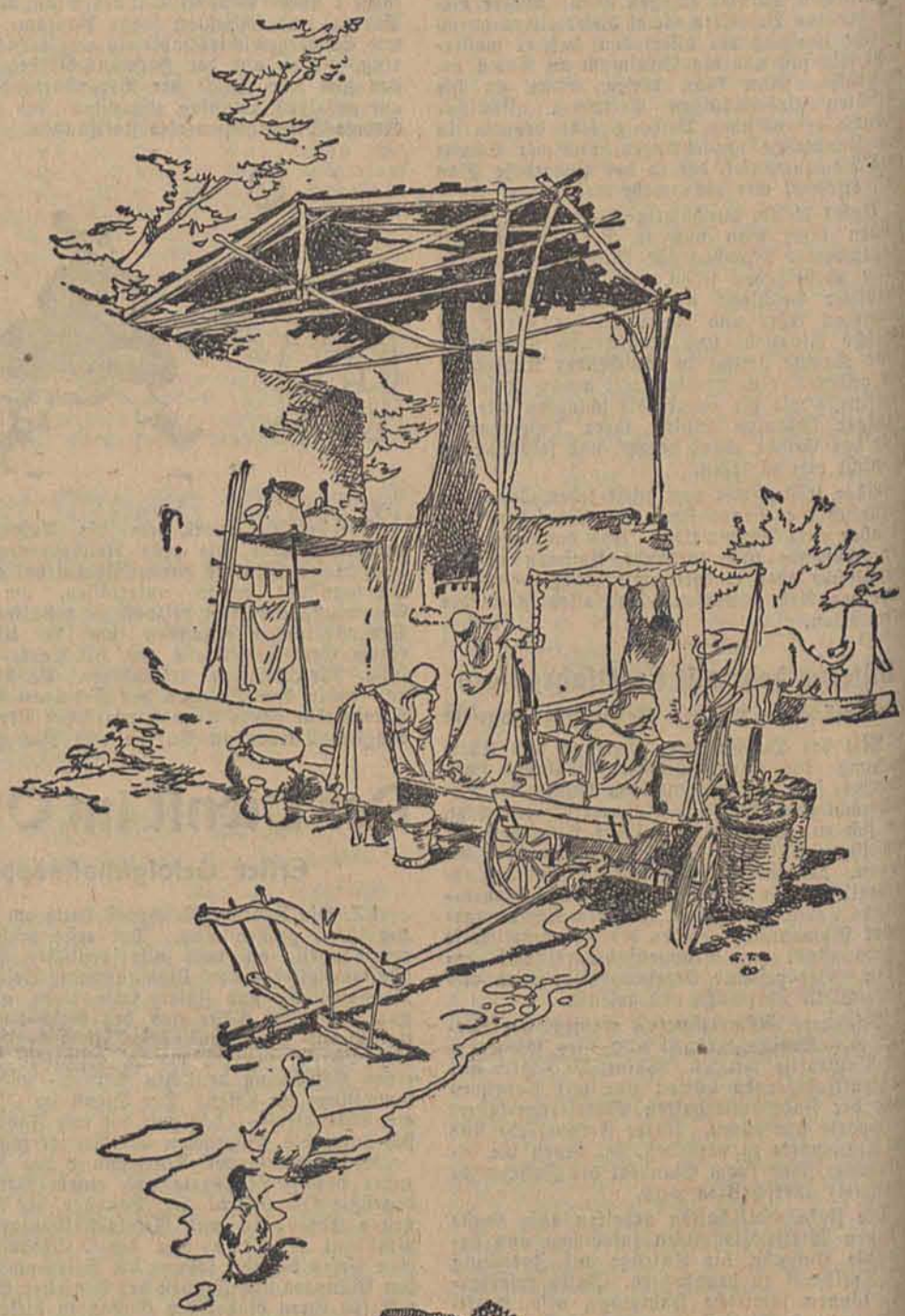
Menschliche aufleuchten lassen. Wie das Politische nicht das Propagandistische in der Kunst ist, so ist das Menschliche der Ausgangspunkt für alle wahrhaft politische Dramatik, also eine Dramatik, die aus dem Boden unserer Zeit den Ideenstrom nationalsozialistischer Haltung prägt. Der junge Dramatiker wird also alles das, was in der ungeheuren Strenge des deutschen Schicksals reif wird, im politischen Drama zur Entscheidung bringen.

Damit erfährt der Begriff politisches Drama heute eine neue Deutung. In dieser Befinnung auf die staatspolitischen Werte des dichterischen und dramatischen Schaffens unterstellen sich die geschichtliche Tragödie und das politische Drama der Nation. Nicht die persönliche Zurechtlegung historischer Stoffe hat Anspruch auf hohe Bewertung, sondern die gestalterische Kunst unterwirft sich aus einer neuen politischen Weltanschauung der geschichtsbildenden und schicksalsmäßigen Entscheidung im Drama. Hier hat der Dramatiker eine ungeheure große Aufgabe: im menschlichen Kampf seines Ideenstüdes die politische Substanz zu geben. Das verlangt mehr denn je ein einführendes geschichtliches Denken. Es wächst aus dem Bewußtsein des wachen politischen Glaubens. So wird das politische Drama Weltanschauung, nicht Wirklichkeitsanschauung. Hier trennt es sich deutlich von dem, was ir. Zweiten Reich „politische Kunst“ genannt wurde, die Dramatisierung politischer Leitartikel, tagespolitischer Ereignisse und utopischer geschichtlicher Visionen. Aus dem neuen Wissen um das Heldische und die Haltung gebärt die dramatische Kunst den politischen Kern, um den sich das Geschehen rankt. Die Verpflichtung ist es, welche die schreibende Hand führt, die Verpflichtung zur heldischen Haltung im großen und kleinen Leben.

Nicht der Stoffkreis macht ein politisches Drama gültig, sondern die dichterisch überhöhte politische Weltanschauung der menschlichen und geschichtlichen Entscheidungen. Das Politische kann auch in einem Drama aus der Welt des Alltags lebendig sein. Gerade hier stößt die heldische Haltung in einen Ausdrucksbereich vor, der die feineren Unterschiede zwischen Wollen und Sinngabe zuläßt. Sinngabe ist alles, was sich an politischer Substanz in die Charaktere einbauen läßt. Das politische Wollen zeigt sich am Handeln der Gestalten selbst, es zeigt sich oft in schweigenden Erfüllen einer unbeugbaren Pflicht. So rundet sich das politische Drama über die Historie zum allseitigen menschlichen Bild.

Im Drama vom Reich der Deutschen gipfelt die volle Staatlichkeit. Es ist die höchste Verwirklichung des politischen Dramas. Kolbenhebers „Gregor und Heinrich“, Bertauldens „Reiter“ sind Etappen auf diesem Wege, den die jungen deutschen Dramatiker gehen müssen.

Macedonische Skizzen



Razzia im „Blauen Kater“

Roman von Hans Hirthammer

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Melster, Weidau

40. Fortsetzung

26.

Als das Auto sich in Bewegung setzte, überfiel Gerda Bosh plötzlich ein Mißtrauen. „Aber hören Sie mal — mein Verlobter weiß doch gar nicht, daß ich in Paris bin. Ich kann mir nicht denken, wie er es erfahren haben sollte!“

„Sehr einfach, mein Fräulein!“ entgegnete Claudius gefaßt. Er hatte die beiden gestern am Berliner Bahnhof gesehen, wie sie sich verabschiedet hatten, er hatte dann beim Betreten des Abteils den jungen Mann suchend und mißtrauisch am Fenster stehen sehen — und konnte sich das übrige ungefähr zusammenreimen, aus dem einfachen Grunde, weil nur eine einzige Lösung als naheliegend übrigblieb.

„Ihr Verlobter hat Sie gesehen, als Sie den Zug bestiegen, anstatt sich der Sperre zuzuwenden. Er hat Sie dann während der Fahrt in allen Wagen gesucht, aber leider nicht gefunden. Dann kam der Zwischenfall an der Grenze, der ihn zur Unterbrechung der Reise zwang, und der erst heute früh nach Rückfrage in Berlin aus der Welt geschafft werden konnte.“

Gerda glaubte den Schwindel, trotzdem sie sich hätte sagen müssen, daß man einen im Zuge reisenden Bekannten ohne Schwierigkeit fand, wenn man ihn suchte.

„Aber meine Hoteladresse?“ fragte sie hartnäckig weiter. „Ich mußte ja selber nicht, daß ich ausgerechnet in den „Drei Milchfrauen“ absteigen würde.“

„Auch da ist keine Hexerei im Spiele — dank der ausgezeichneten Organisation des Pariser Melbewesens. Eine halbe Stunde, nachdem Sie sich ins Hotelbuch eingetragen hatten, war Ihre Adresse bereits auf dem Zentralmelbeamt. Herr Kuland brauchte nur nachzufragen, um die gewünschte Auskunft zu erhalten.“

Gerda gab sich geschlagen, denn wie hätte sie wissen sollen, daß die Angaben ihres Begleiters auf seiner Erfindung beruhten.

„Nun muß ich auch Sie ein wenig examinieren!“ fuhr Claudius fort und hob lächerlich drohend seinen Finger. „Dieser junge Mann da, in dessen Begleitung ich Sie angetroffen habe — und der andere Herr, mit dem Sie im Hotel abgestiegen sind — ich weiß nicht, ob ich es verantworten kann, diese bedenklichen Dinge Ihrem Verlobten zu unter schlagen?“

Gerda lächelte so unbekümmert auf, daß Claudius seine Schlussfolgerungen in dieser Richtung als abwegig verwerfen mußte. „Ich werde ihm selber alles erzählen.“

Aber dann verschwand ihr Lachen und machte einer bestürzten Miene Platz. „Er ist in

Gefahr, sagten Sie? Wie ist das zu verstehen? — Willy sprach sogar davon, daß er eine besondere Ausgabe zu erledigen habe — es sollte heute vormittag irgendeine Zusammenkunft im Hotel „Eplanade“ sein, die mir nicht geheimer erschien, aber dazu ist es doch gar nicht gekommen! Wollen Sie mir nicht sagen —?“

„Es handelt sich um ein Verbrechen, um einen großen Juwelenraub, durch den Kulands Firma beträchtlich geschädigt wurde. Nun hatte man in Berlin die Spur der Missetäter gefunden, und Kuland sollte versuchen, durch vorsichtige Fühlungsnahme mit den Leuten in der Maske eines Helflers die Sicherstellung der Beute und die Festnahme der Diebe zu bewerkstelligen. Davon hat die Bande Wind bekommen, und nun sind sie hinter ihm her.“

„Das ist ja schrecklich.“
„In meiner Wohnung ist er jedenfalls in Sicherheit. Wir kennen uns nämlich von früher her, und Willy hatte den klugen Einfall, bei mir Zuflucht zu suchen, um von hier alles Weitere in die Wege zu leiten. Er hofft, daß Sie ihm dabei behilflich sein werden.“

„Deswegen bin ich ja nach Paris gekommen.“

„Haben wir noch lange zu fahren?“
„Ja. Es ist ein ziemliches Ende bis zur Rue Faubourg. — Sagen Sie, wer ist eigentlich der Herr, der mit Ihnen in den „Drei Milchfrauen“ abstieg? Ich ließ mir erzählen, daß er von der Polizei verfolgt worden sei.“

„Ich weiß wirklich nicht. Ich lernte den Herrn im Zuge kennen und — er machte eigentlich einen guten Eindruck. Ich kann es nicht glauben, daß er ein Verbrecher sein soll.“

Claudius lächelte zurückhaltend. „Was das betrifft — man läßt sich sehr oft vom ersten Eindruck täuschen, und dann entpuppen sich die bravsten Biedermänner als ausgelockte Schurken. Man kann nicht mißtrauisch genug sein.“

„Dann hätte ich auch Ihnen nicht so leichtsinnig trauen dürfen. Wer weiß, ob Sie mich nicht in eine Falle locken!“

„Aber mein liebes Fräulein!“ Seine Stimme klang so ehrlich entrüstet, daß ihr sich auflodernder Verdacht sich wieder legte.

Sie schwieg und blickte eine Weile auf den bunten Film der abendlichen Straßen. Immer wieder war sie gefesselt von dem unvergleichlichen Zauber dieser Stadt, deren lebensfroher, beschwingter Pulsschlag so verschieden war von der nüchternen Hast des Berliner Lebens.

„Sie sind Deutscher, nicht wahr? — Leben Sie aus beruflichen Gründen in Paris?“

„Ganz richtig, Fräulein Bosh. Ich — ich schreibe nämlich für Zeitungen Stimmungsberichte vom Pariser Leben und dergleichen.“

Fortsetzung folgt



Doppelt fermentiert
4,8

Montag
WHW
Handl
Der N
erwartete
Polize
ebenbürti
genen S
Was die
ten ins T
menen G
der Union
griff eine
Zu Beg
zweifellos
ins Gefeg
oft in Ge
es denn
zwei Tore
ließen sich
dem Gled
kurzem W
bis jetzt 2
mach. Sie
Tore für
wurden al
aufzuhol
in das de
land. Au
schte auch
zur Halb
klare Füh
Dann z
zeit kamen
Es gelang
ligen Sch
londers er
Battenhu
Ausgleich
war gege
erkannte
kommen in
Schluß hat
endgültig
konnte die
weiteres
Neben sich
mehr ver
11.10. Es
Das S
dom bilde
Wegner w
Die Ra d
Wehrmach
und ihre g
teglischen
Man steht
beiden Sei
belegenhei
stellen. D
in Form,
bis vor de
wiederholt
Schwung i
führter Sch
kurzer We
Rihman
gem Schw
ohne aller
halbe Stun
ohne daß
Schiffe gege
sch selber.
unter der
jählich w
weit über
Endlich
man n f
weisen, un
auf das g
die Wogen
der Rihma
Tribüne sch
sch im An
kurz vor
B
Das H
hauptstadt
für das
deutschen
durchgef
und Berlin
unüberleb
pigen Spi
deren sport
Bereits
das erste
maria er
sch zum
zwang jed
zeffer. D
der junge
ten Halbge
Hätte das
Roms!
Das sp
wunderh
zweifelsoh
lungen u
auf dem
die die G

WW. — Grosskampf

Diese Sache hatte „Hand“ und „Fuß“!

Hand- und Fußball-Wettkämpfe am Sonntag: Union — Pollzel 11:10, Städtekampf Ligmannstadt — Radom 3:1

Ein ungewöhnlich spannender Fußball-Städtekampf Ligmannstadt gegen Radom endete mit 3:1 für Ligmannstadt, während Union 97 im Handball mit 11:10 gegen Polizeiportverein als Sieger hervorging.

Der Nachmittag begann mit dem ungeduldig erwarteten Handballkampf Union 97 gegen Polizeiportverein, der zwei völlig ebenbürtige Gegner in einem schönen, ausgeglichener Spiel gegeneinander ins Feld brachte.

Dann wechselte das Blatt. Nach der Halbzeit kamen die Unionisten mehr und mehr auf. Es gelang ihnen in ihren frischen jugendlichen Schwung mehr System zu bringen.

Und nun der Fußball

Das Städtenspiel Ligmannstadt — Radom bildete den Höhepunkt des Sonntags. Die Gegner waren beide in ausgeglichener Form. Die Radomer Mannschaft setzte sich aus Wehrmacht, Polizei und Waffen-SS zusammen.

Endlich fällt das erste Tor für Ligmannstadt. Radom will die Scharte auswaschen, unternimmt einen schneidigen Angriff auf das gegnerische Tor, der abgewehrt wird.

Berlin schlug Mailand 3:2 (2:2)

Das überragende Ereignis in der Reichshauptstadt am Werbetag des deutschen Sports für das zweite Kriegs-Winterhilfswerk des deutschen Volkes war der im Olympia-Stadion durchgeführte Fußballkampf zwischen Mailand und Berlin.

Roms Städtemannschaft siegt 1:0 Das sportliche Hauptereignis der Kriegswinterhilfsveranstaltung in München bildete zweifelsohne der Fußballstadienkampf zwischen München und Rom, der vor 12 000 Zuschauern auf dem südlichen Sportplatz mit 1:0 (1:0) die Güte endete.

gegnerische Tor hinüberzuwechseln. Ein Strafstoß für Ligmannstadt. Linksaußen kößt ins Tor. Halbzeit. — Inzwischen hat das graue Wetter sich aufgehellt. Strahlende Sonne liegt über dem ausgeglichenen Spiel.

Geänderte Tschammerpokalpaarung

Bei der Spielanlegung zur 3. Tschammerpokal-Schlussrunde, die am 29. September die noch im Wettbewerb verbliebenen 16 Vereine im Kampf steht, ist eine Änderung erforderlich geworden.

Wien — Preßburg 92:38

Vor 40 000 Zuschauern im Praterstadion bildete der Leichtathletik-Länderkampf Wien — Preßburg einen glanzvollen Rahmen. Die Wiener siegten klar überlegen mit 92:38 Punkten.

Haymann gab gegen Neusel auf

Im Mittelpunkt der Breslauer Bezirksboxkämpfe am Sonntag in der Jahrhunderthalle stand das Schwergewichtstreffen zwischen dem deutschen Meister Walter Neusel und dem Münchener Kurt Haymann.

Der deutsche Rugbymeister siegreich

Im Dienste des Winterhilfswerkes stand auch in Hannover das Spiel des deutschen Rugbymeisters Hannover Linden 97 gegen eine Auswahlmannschaft.

So spielt die Ostmark

Glänzvoller Höhepunkt der Sportveranstaltungen im Rahmen des Sammettages für das Kriegs-Winterhilfswerk war in Wien das von 40 000 Zuschauern besuchte Sportfest im Praterstadion mit dem Fußballstadienkampf Wien — Stuttgart.

Torreiches Fußballspiel in Wien

Glänzvoller Höhepunkt der Sportveranstaltungen im Rahmen des Sammettages für das Kriegs-Winterhilfswerk war in Wien das von 40 000 Zuschauern besuchte Sportfest im Praterstadion mit dem Fußballstadienkampf Wien — Stuttgart.

santer Schuß von Ligmannstadt auf das gegnerische Tor geht rechts daneben. Weiße Schiffe fliegen hin und her, und das Feld findet sich wieder vor Radom. Hinein! Tor! Bei diesem Ergebnis blieb es bis zum Schluß — Ligmannstadt siegte 3:1.

Schweden — Finnland 5:0

Im dicht besetzten Rasunda-Stadion in Stockholm schlug die schwedische Nationalmannschaft die Elf von Finnland mit 5:0 Toren (1:0). Die finnische Niederlage wurde durch ein Eigentor eingeleitet.

Gisela Mauermayer zweimal siegreich

Ein internationales Leichtathletik-Frauen-Sportfest wurde am Sonntag in Turin durchgeführt. Von den deutschen Meisterinnen war lediglich Gisela Mauermayer am Start.

Wiesner vor schweren Aufgaben

Nach dem Schwergewichtstreffens zwischen Neusel und Haymann im Mittelgewicht zwischen dem Meister Josef Besselmann (Köln) und dem jungen Wiener Herausforderer Hein Wiesner abgeschlossen worden.

Bärlund mit wechselndem Erfolg

Der finnische Schwergewichtler Gunnar Bärlund, der erst vor einigen Tagen in Neuport über Joe O'Satty im Zwölfpfundkampf einen klaren Punktsieg feierte, mußte jetzt eine Niederlage einstecken.

Berliner WW.-Rundstreckentrennen

Berlins Radsfahrer warteten am Sonntag auf einer 2,2 km langen Rundstrecke im Stadtteil Moabit mit Straßenrennen auf und lieferten so ihren Anteil zum Kriegs-Winterhilfswerk.

Die beiden deutschen Burgen von Briesen

Ausgrabungen an der ältesten Burganlage der Stadt

WuW. Hoch über dem Ufer des Schloßsees ragt die Ruine der Ordensburg in Briesen empor; d. h. von „ragen“ kann keine Rede mehr sein. Zu wenig ist von dem Haus der Ordensritter erhalten geblieben.

Wie hoch mag der Bergfried gewesen sein? Wir wissen es nicht. Auch wenn die Burg erbaut wurde, ist unbekannt. Die angrenzenden Hügel bergen vielleicht noch weitere Mauerreste, die uns einiges über Anlage und Bauart des Ordensbaues erzählen könnten.

Fußball in Zahlen

- Ostpreußen:
Bereichsmannschaft — Auswahlmannschaft 3:8
Eibing — Danzig 4:3
WfW, Königsberg — Kasenp. Preußen (Pflsp.) 6:1
Berlin/Brandenburg:
Berlin — Mailand 3:2 (2:2)
Wittenberge — Blauweiß 1:5
Eberswalde — Wacker 04 3:2
Ludowalder — Union Oberschöneweide 3:3
Miersdorf — Luftwaffe Berlin 1:1
Potsdam/Babelsberg — Minerva 93 1:0
Frankfurt a. d. Oder — Berlin SW. 92 3:6
Landsberg/W. — Fortia/WSC. 1:5
Guben — Spandauer SW. 2:2
Schlesien:
Schlef. Pokalmannschaft — Breslauer Stadtmannschaft 3:2
Sachsen:
Dresdner SC. — Guts Muts Dresden 4:2
Polizei Chemnitz — Bezirksauswahl Chemnitz 3:2
Tura 99 Leipzig — Stadtmannschaft Zwickau (So.) 6:1
Stadtmannschaft Grimma — WfW. Leipzig 2:5
Nordmark:
Hamburg — Bremen 5:0
Elmsborn — Hamburger SW. 2:4
Niedersachsen:
Hannover 96 — Arminia Hannover 1:4
VfL Donabrid — Schintel 1904 1:2
Werder Bremen — Bremer SW. u. Tura 1:4
Eintr. Braunschweig — VfW. Braunschweig 7:0
Westfalen:
Schalle 04 — Gelsenhüg./Union Gelsenkirch. 8:1
Preußen Münster — SC. 08 Münster 1:1
VfW. Bielefeld — Arminia Bielefeld 4:1
Niederrhein:
Schwarzweiß Essen — Fortuna Düsseldorf 1:0
Rotweiß Oberhausen — Hamborn 07 1:4
Tura Düsseldorf — Rotweiß Essen 2:0
Südwest:
Frankfurt a. M. — Gauauswahlmannschaft 1:4
Borussia Worms — Südwest 3:1
Baden:
Mannheim — Straßburg 1:0
Pforzheim — Straßburg 7:2
Freiburg — Kolmar 6:4
Bayern:
München — Rom 0:1
Ingolstadt — München 3:4
1. FC Nürnberg — Neumeyer Nürnberg 1:2
Sp. W. Fürth — 1. Klasse Fürth 3:0
Dänemark:
Wien — Stuttgart 6:3
Rapid — Wacker 5:8
Wiener Neustadt — Austria 2:2
In Buz. Oberdonau — Floridsdorfer AC. 3:6
Wartburg:
Pözen — Warshan 2:3

Meße in großer Form

Die ersten Radrennen in Nürnberg fanden im Zeichen des Weltmeisters Meße, der sich in ausgezeichneter Form befand. Zu Beginn holte er sich im Verfolgungstrennen vor seinem Rivalen Lohmann (50 Meter zurück) den Sieg.

SS-Seglermeisterchaften

In den Wasserampispielen der SS. haben als erste die Segler die Meisterschaft beendet. Wie zu erwarten war, teilten sich Hamburg und Berlin in die Meister. Dreimal war Berlin und zweimal Hamburg erfolgreich.

Büchertisch

Der deutsche Arbeiter im Krieg gegen England. Der ehemalige Generalsekretär der Internationale der Seefahrer und Hafenarbeiter, Albert Walter, richtet in der Broschüre „Der englische Krieg und die deutschen Arbeiter“ (Hansischer Gildenverlag, Hamburg) einen Mahnruf an den deutschen Arbeiter. Er schildert in dem Heftchen das durch und durch plutokratische England, dessen sogenannte „Ar-

bettervertreter“, wie Attlee, Greenwood und Co. nichts als fristete Attrappen des Plutokratentums sind. Dem Keit der Verfasser die wahrhaft sozialistische Leistung des Nationalsozialismus gegenüber. Er schließt mit der Parole: „Mit dem Führer durch Kampf und Arbeit zum Sieg! England muß geschlagen werden!“ — Der deutsche Arbeiter ist heute so sehr Elend und geradezu kernlos, daß in dieser Schrift kaum etwas Neues gesagt werden dürfte. Aber gerade das englische Plutokratentum

in seiner ganzen Verlogenheit wird sicher ein jeder noch nicht wirklich erfasst haben. Dazu wird ihm diese einprägsame Schrift ein wertvoller Wegweiser sein.
Hans Leip: Der Nigger auf Scharnhörn. Mit 20 Zeichnungen des Verfassers. S. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart.
So gern wir unseren eigenen Kindheitserinnerungen nachhängen, so gern folgen wir auch fremden, besonders wenn sie so gut erzählt werden, wie die von Hans Leip über sein Kindheitsleben mit

dem von ihm geretteten Negerjungen Kubt auf der Elbinsel Scharnhörn.
Mit herzlicher Anteilnahme lesen wir diesen Jungenroman, in dem der köstliche Duft des weiten, zu kühnen Abenteuern verlockenden Meeres ist und die ganze Unbeschwertheit froher Jugend.
Daß Hans Leip auch dunkle Töne anschlägt und an die Untergründe des Lebens rührt, macht das schöne Buch noch lesenswerter.
Wolfgang Kargel

Spielplan der Rikmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. u. Verw.		Rialto	Palast
Das Schicksal eines jungen Borgia Gefährliche Frauen Ein interessantes Werk der deutsch-italienischen Film-Li- gation und Spezialisten Sonnabends und Sonntags un- gültig		Der ausgezeichnete Lustspiel- film der Terra Kleider machen Leute* Heinz Rühmann, Heria Keller	Hans Albers, Käthe Dorsch und Egon Schaub Trenn, der Bandur*
Deli Bühnenlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Gloria Ludendorffstr. 74/76	Palladium Bühnenlinie 16
Sommer, Sonne, Erfa	Bal paré	Golewin geht durch die Stadt	Meine Tochter tut das nicht
Roma Heerstraße 84	Corso Vangemardstr. 2-4	Mimosa Bühnenlinie 178	Ma i König-Heinrich-Str. 40
Feuertempel	Die drei Codonas	Ein ganzer Kerl*	Schloß Hubertus*

Theater zu Rikmannstadt

Montag, 23. 9. 1940

Geschlossen

Dienstag, 24. 9. 20 Uhr
„Schauspielerin“
Schauspiel von Roland Schacht

Krämpfe, Fallsucht

Es gibt ein Mittel, mit dem man dem Leiden wirklich energisch entgegen-
treten kann: **EPILEPSAN** Nr. I-IV.
Fragen Sie Ihren Arzt. Nur in Apo-
theken erhältlich. Aufklappende Druck-
schrift durch Dr. Curt Schaefer Nachf.,
Fabrik pharm. Präparate,
Leipzig N 21 278

8 Paßbilder

in 8 Minuten RM 1.—

Photomaton

Inh. A. Marktan

Adolf-Hitler-Str. 41

Ruf 127-61

Kaufe ständig:

Porzellan und
Kaffee- und Spelsetzerien, Gabeln,
Keller, Teller, Wandteller, Figuren,
Kunstabdrücke, Briefmarken, Bil-
der, Gemälde, Fotoapparate, Sport-
artikel, Grammophone, Harmonikas,
Klaviere, Radios, Schallplatten, sowie
Schreib- u. Nähmaschinen usw. Schla-
geterstraße 4, An- u. Verkaufsgeschäft
Emil Rothberg, Ruf 244-05

Deutsche Schneiderbetriebe

in Rikmannstadt empfehlen sich ihrer geschätzten Kundschaft

Uniform- und Zivil- Mass-Schneidereien

Otto Blien
Fabrikstraße 3

Wilhelm Feldt
Adolf-Hitler-Str. 73
Ruf 150-50

J. F. Hoffmann
Adolf-Hitler-Str. 93
Ruf 177-76

M. Kepler
Adolf-Hitler-Str. 17
Ruf 110-63

Theodor Kiebler
Adolf-Hitler-Str. 132
Ruf 164-83

Paul Rase
Adolf-Hitler-Str. 62
Ruf 236-86

Martin & Norenberg

Adolf-Hitler-Str. 160, Fernruf 261-74

Alfons Reiser
Hort-Wessel-Str. 25, Wohn. 13

Berthold Stoltz
Adolf-Hitler-Str. 7

Bekleidungs- u. Zubehör- Fachgeschäft

Edmund Boksleitner

Inh. Alfred Boksleitner
König-Heinrich-Str. 79
Ruf: 141-79

Herren-Mass-Schneidereien

Christian Blien
Inh. Alfred Blien
Luther-Str. 1
Ruf 159-84

Julius Felker
Adolf-Hitler-Str. 8

Adolf Greb
König-Heinrich-Str. 27

Alex. Hartwig
Adolf-Hitler-Str. 9

Theodor Hasenjuss
Adolf-Hitler-Str. 165,
Ruf 236-40
Herren-Bekleidung.

L. Hetmann
Inh. H. Kabat, Job
Meisterhausstr. 6, Ruf 168-00

Max Köppler
König-Heinrich-Str. Nr. 71,
Ruf 171-32

G. Lautenschläger
Bormals Firma Czaplak
Adolf-Hitler-Str. 111
Fernruf 103-77

B. Popiolkiewitsch
Meisterhausstr. 210
Eingang: Hermann-Göring-Str.

Robert Völker
Hort-Wessel-Str. 39

Eugen Wolle
Komm. Verw. der Fa.
F. Chojnacki
König-Heinrich-Str. 69
Ruf 140-62

Handwerksarbeit — Qualitätsarbeit

Damen- und Herren-Mass-Schneidereien

Ludwig Fischbuch
Bühnenlinie 107

Alfred Fliegner
Eiserne Tor 23, links, 1. Stock
Fernruf 230-03

Oskar Kajnath
Inh. Adolf-Hitler-Str. 199
(früher 261)

Theodor Meier
Adolf-Hitler-Str. 207
Fernruf 243-85

Bernhard Pfeil
Schneidermeister
Adolf-Hitler-Str. 219.

Karl Scheffler
König-Heinrich-Str. 39

W. Scheffler
Meisterhausstr. 14

Otto Schlecht
König-Heinrich-Str. 56

Irma Scherfer

Rikmannstadt, Gerhard-Bauer-Str. 14, Zithenstr. 5, W. 11
Detattieren, Plättchen, Hochtaum, Anturkeln, Knopflöcher, Knopflöcher,
Wahlzettel, Oberlohnarbeit

Kürschner-Werkstatt

Oskar Wohlfahrt
Bühnenlinie 78, W. 12

R. Schindler
Adolf-Hitler-Str. 165

Anzeigen
beleben Ihr Geschäft,
sie führen Ihnen
neue Kunden zu!

Damen-Mass-Schneidereien

O. Grunewald
Adolf-Hitler-Str. 154

Otto Karsten
Meisterhausstr. 201
Ruf 193-07

Anda Mey
Schlageterstraße 35, Wohnung 9
Fernruf 213-65

Job. Roth & Sohn
Eiserne Tor 5
Fernruf 124-75

Karla Zdybicki
Inh. Hort-Wessel-Str. 2
2. Eingang, 1. Stock

Jeder Handwerker liest die Z.

Kaffee Esplanade
Adolf-Hitler-Str. 100
Ruf 111-92
Die gute Musik u. Das gute Gebäck und der gute Kaffee
Die gepflegten Getränke
O. Pohl

und in vielen stillen Klausen
erfreut ein alter
Winkelhausen
Stammhaus Winkelhausen, Pr.-Stargard, Gegr. 1848

Wegweiser zur Rikmannstädter Zeitung

Adolf-Hitler-Str. 86

Frontladen
Anzeigenannahme
Anzeigenleitung Ruf 111-11

Hofladen
Zeitungsbestellungen
Formularverkauf

Hof links, I. Stock
Druckereikontor Ruf 106-86

Frontgebäude III. Stock
Verlagsleitung Ruf 171-69
Hauptbuchhaltung Ruf 148-12
Vertriebsleitung Ruf 164-45

Ulrich v. Hutten-Str. 202
Schriftleitung Ruf 195-80

Militärnamen
washed gedruckt,
Zelluloidschilder,
Dauer-
Urlaubskarten,
Ehrentafeln, Ur-
laubshelme,
Fahrhelme,
Bernhard Döring
Spezialdruckerei
Glogau / Schleien

SCHROTT METALLE
jede Art u. Menge
kauft ständig
Rikmannstadt,
Schrott- und
Metallhandel
Bühnenlinie 59
Ruf 127-05

Kleine Kosten
große Wirkung
die Merkmale der
Klein-Anzeige
der
Rikmannstädter
Zeitung

CASINO
Komm. Verwaltung
Heute letzter Tag! 14 Uhr
Pausenloser Vergeltungsangriff
auf die Hauptstadt
des britischen Weltreiches
Im Vorprogramm:
Auf den Schlachtfeldern
der Maginotlinie
Einst. 40 Pf., Mittl. u. Jug. 20 Pf.

Einkauf u. Verkauf
von Waren jeglicher Art
Adolf-Hitler-Str. 61 im Laden.

Glas- u. Gebäudereinigung
Rikmannstadt, Bühnenlinie 89
Fernruf 128-02
Inh. A. und H. Schuschewitsch
reinigt Glasdächer u. Glasfenster,
fachmännische Ausführung.

Haben Sie spezielle CASTELL-Wünsche?
Dann rufen Sie 124-54 an
damit Sie bei meiner
Geschäftsöffnung das
Gewünschte vorfinden

Grete Gross
Zelchen- und Bürobedarf
Strasse der 8. Armee
CASTELL...
der Name für vorbild-
liches Zelchenblei, Farb-
und Copierstifte, Rechen-
stäbe und Zehngerät.
Kostenlos Prospekte u.
Proben.

Hoch-, Tief- und Straßenbau-
Maschinen und Werkzeuge liefert
Albert Nahr
Schlageterstraße 74, Fernruf 277-38

Schrott und Metalle, alte Maschi-
nen, Lumpen und Papier
kauft ständig
Otto Manal
Haufländerstraße 89
Ruf 129-07

Glaschauhäfen
und sämtliche
Ladeneinrichtungen
aus Glas
Glaserei und Schleiferei Otto Reicho
Zithenstr. 236, Ruf 214-91.

Die neuen Formulare
für polizeiliche An- u. Abmeldungen
sind in der Druckerlei der
„Rikmannstädter Zeitung“
Adolf-Hitler-Str. 86, Hof parterre links
von 8 — 13 und 15 — 18 Uhr zu haben
Stückpreis 5 Pfennig

Verloren
Ausweis der Deutschen Volks-
liste der Sophie Durko, Meister-
hausstr. 40, verloren. 12151

Kaufgesuche
Gonch zu kaufen gesucht. Ange-
bote mit Preis unter 118 an die
Z. Jtg. erbeten. 12272

Schreibmaschine, gebraucht, kauft
mechan. Werkstatt, Schlageterstr.
23, Ruf 141-06. 12230

Gestohlen
Gestohlen Ausweis der deut-
schen Volksliste, Passierschein,
polizeiliche Anmeldung zur Ein-
wohnererfassung auf den Na-
men Elisabeth Hinz, wohnhaft
Adolf-Hitler-Str. 291.

Mietgesuche
Ein oder zwei möblierte Zimmer
in ruhiger Lage (möglichst Innen-
stadt) von Akademikerin
(Austria) gesucht. Angebote un-
ter 118 an die Z. Jtg. 12209

Kalikloca
Die angenehm schäumende
Zahnpasta
Halbe Tube - 35, große Tube - 60

Die Rik-
mann-
städter
Zeitung
18. Jah-
re
Englan-
d
Churchills
Kredenzbon-
nen
Angriffe be-
greife be-
häuser aus-
blättern,
und vor a-
werden so-
festgestellt
in Reinku-
brecher
lichem sol-
zu tun.
Uniform t-
ten dabei
Winston
er nicht a-
Kriegsührer
fordern
stellt. Er
nächt dur-
das lange
britischen
geltung
baren Wo-
großer Re-
längst nicht
ihm bevor-
ben auf
wertvolle
rette und
Nichtsbe-
des engli-
Hah. Sch-
Daily W-
liger St-
Eleg emp-
Zivilgefang-